Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 23 (1929)
Heft: 10

Nachwort: Redaktionelle Bemerkungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sonntag, den 3. November, abends 8 Uhr findet im Grossratssaal ein Vortrag von Pfarrer Hubacher über den grossen französischen Maler des sozialen Lebens, Honorée Daumier, statt.

Wir laden die Leser der „Neuen Wege" herzlich ein, diese Vorträge zu besuchen und Gäste mitzubringen.

Der Ausschuss der Gruppe „Neue Wege" und „Aufbau".

Verdankung. Für die Hungernden in China. Sch.-F. in Z. Fr. 50.—; Sammlung von Ungen. 50.—; F. J. in S. 10.—; durch Pfr. L. in S. 88.—; M. B. in Z. 30.—; W. W.-E. 10.—; Ungen. in Z. 50.—; W. E., B. Frankreich 100.—; M. W. in B. 20.—; Ungen. in St. 5.—.

Von Büchern

Paul Pflüger: Der Krankenschwesternstand in der Schweiz. Verlag Aschmann und Scheller, Zürich und Leipzig.

Unter diesem Titel ist soeben eine überaus gute und klare Darstellung der Entwicklung des Krankenschwesternstandes herausgekommen. Wir ersehen daraus, dass die berufliche Krankenpflege bis zur Gründung der Diakonissenhäuser in der Schweiz nur in den Händen der katholischen Ordens- und Kongregationsschwestern gelegen hat. In den Diakonissenhäusern wurde zum ersten Mal auch protestantischen Frauen Gelegenheit geboten, sich die Berufsausbildung zu erwerben. Doch da im Laufe der Jahre immer mehr Frauen sich gerne der Krankenpflege als solche zugewendet hätten, denen aber einerseits der ausgesprochen religiöse Charakter der Diakonissenhäuser, sowie anderseits das Gebundensein an ein Mutterhaus nicht passte, entstunden um die Jahrhundertwende die ersten schweizerischen Pflegerinnenschulen, die nicht den Mutterhauscharakter trugen. Sie bildeten die ersten sogenannten freien Schwestern aus, und damit eigentlich wird der Beruf der Krankenschwester, der bis dahin mehr oder weniger rein charitativen Charakter trug, erst zum wirklich bürgerlichen Beruf. Erst damit tritt die Schwester auch ein in den wirtschaftlichen Kampf. Das Buch ist uns wertvoll, weil es uns zeigt, wie wir uns selbst helfen und uns diesen Kampf erleichtern können durch Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherungen, und auch, weil es uns lehrt und klar macht, dass wir mit allen um ihre Existenz kämpfenden Frauen im Zusammenhang stehen. Grad aus dieser Erkenntnis des Zusammenhanges heraus wird uns allen hoffentlich auch bewusst, dass wir nicht interesselos den allgemeinen sozialen Fragen und Aufgaben gegenüberstehen dürfen. C. N.

Redaktionelle Bemerkungen.

Dieses Heft überschreitet bedeutend das Normalmass, weil der Aufsatz: „Das Jahr 1529" nicht gut geteilt werden konnte. Andere Hefte müssen darum entsprechend verkürzt werden. Dieser Aufsatz ist eine gewisse Zumutung besonders an die sogenannten Laien unter den Lesern, doch hoffe ich, dass die Arbeit, die darin steckt, sich nicht als unfruchtbar erweisen werde.

Einiges andere musste darob wieder zurückgestellt werden.

Ein Bericht über die überaus schön und gesegnet verlaufene religiös-soziale Woche in Casoja wird das nächste Mal erscheinen.

Die Personalia kommen leider etwas verspätet.